

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 121

BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 121

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
30. DEZEMBER 1928

Herbert Tjadens: Zug nach Arkadien

Heute existiert er für mich schon als ein Ding an sich und nicht mehr nur als ein Wesenszug an meinem Wesen. — Zug nach Arkadien — ab Potsdamer Bahnhof 20.20 Uhr — nur erster und zweiter Klasse — via: Milano—Genova—Roma—Napoli! —

Ich kann mir für 10 Pfennige eine Bahnsteigkarte lösen. Ich kann ihn mir, wenn ich es will, mit Muße betrachten. Ich kann ihn abschreiten. Kann ihn ausfahren seh'n. Kann ihn in die surrenden Speichen flüstern: Gruß an Arkadien!

Wenn er dann morgen Genua verläßt, durch unzählige Tunnels an den blauen Buchten der Levante entlangbraust, zischt er vielleicht: Gruß aus Deutschland! —

Immerhin bleibt er ein Sinnbild. Denn Arkadien ist für mich mehr umfassend und vieldeutiger als die felsgraue und meerblaue Levante.

Die Vokabel mag stammen woher sie will — von Homer, Schiller oder einem der Romantiker. Es genügt, daß sie für mich einen besonderen Begriff umreißt. Er mag sich in Erlebnissen und Erfahrungen vielfach abgewandelt, erweitert und verdichtet haben: in seinen Grundzügen hat er sich nicht verändert.

Unbewußt durchwirkte Wesenhaftes von ihm schon die früheste Kindheit, und nur hier sind weit zurückreichende Erinnerungen einzig fest verankert und einzig plastisch.

Ein Zimmer voll weicher Dämmerung. Ich kaum vierjähriger Mensch auf einem Stapel gebundener Violinsonaten und -Konzerte zwischen Bücher- und Notenschrank, wie ich glaube, still und unbewegt kauend. Unerforschlich natürlich, was ich empfand, wenn der Vater für sich und seinen Erstgeborenen — ein unscheinbares halb verstecktes Häufchen Publikum — die Kreuzersonate, die Brautsonate, ein Violinkonzert von Beethoven oder Mendelssohn spielte. Aber ich weiß, daß er mit dieser Musik den Grundriß für das spätere Arkadien in mich hineingezeichnet hat.

Dieser Grundriß war nun verständlicher- und natürlicherweise — (und ganz im Gegensatz zur alltäglichen Umwelt) von palastartiger und irgendwie aristokratisch luxuriöser Struktur. Im Sinne dieser ersten Skizze entstand dann später der Bau in langsamem, magischen Wachsen und Blühen.

Das Substantielle und kindertümlich Sinnliche einer solchen Aristokratie, eines solchen luxuriösen Glanzes behauptete sich phantastisch vielleicht bis in die Zeit der Kinder- und Hausmärchen hinein. Dann aber mußte es, angesichts des bescheidenen Haushaltes eines armen Schriftstellers wohl oder übel in ein geistiges Schlaraffenland übersiedeln.

Hier nun beginnt Arkadien, obwohl noch namenlos, feste Form anzunehmen.

Auf vier sicheren Pfosten stand die überweltliche Zauberburg: Einmal der stille, vegetationsumspinnene Robinson im Wechselgespräch mit Gott, mit sich und der herrlichen Insel. Dann der landschaftlich behexende, wälderweit dämmernde Lederstrumpf. Weiter die narkotisierenden Märchen von Tau-

send und eine Nacht. Und endlich die antiken und deutschen Heldensagen.

Dieser Bau vermochte sogar noch einen gewaltigen Turm zu tragen; den kapriziösen Don Quichote, der erst viel später bedeutsam seinen eigenen Grund und Boden beanspruchte.

So wuchsen wir, Kinder vom Ende des 19. Jahrhunderts, aus kleinen in immer größere Schulbänke hinein ohne es eigentlich zu merken. Eine zentrumstarke, doch metropolentfernte Kleinstadt im weitesten, lieblichsten Westen des Reiches hielt uns lange und barmherzig in schönster Kindheit verfangen. Über Nietzsche und Schopenhauer, über Kant und Descartes diskutierte ich sozusagen noch aus den schönen Bogenfenstern meiner Zauberburg heraus.

Erstmalig fiel reizendes Verliebtsein aus dem undramatischen Sommerhimmel. Arkadien weitete sich und jugendliche Harmlosigkeit und Grazie gaben ihm endlich nun den schönen Namen.

Wem also? Wem wurde nun der Name gegeben?

Vielleicht dem Außergewöhnlichen in uns, um uns und über uns? Dem Überrealen? Dem irgendwie Schauererfüllten? Dem irgendwo Pandurchwehten? Dem sozusagen Religiösen? Dem Göttlichen? Wem?? — Nun, dem Künstlerischen! sagte ich überzeugt und vermessen, denn ich schrieb meine ersten Gedichte. Sie waren in dem Maße schlecht und wertlos als ihre Empfindungen gut und wert waren.

Arkadien weitete sich und wuchs unversehens auch in die Welt hinein. Es beseelte mir Landschaften und Jahreszeiten. Eine teils fromme, teils fröhliche Meute tobten wir taugenichtig durch Eichendorfs Romantikerwald.

Um ein wenig männlicher geworden, marschierten wir im Volksliedtakt durch Richters spießigen Bürgerfrieden. An betenden, dankbar speisenden und andächtig den Mond beschauenden Handwerksmännern, — Frauen, — Kindern und Kegeln vorüber. Herrmann und Dorothea wurden alexandrienernd mit leidlichem Wohlgefallen begrüßt. Und weiter ging es, an Kellers langem Rockschoß hängend, mit dem grünen Heinrich durch Zürich und Seldwyla bis zu irgend einer Judith.

Aber dann mußten wir selbstverständlich eine Menge Schiffe hinter uns abbrennen. Mir nichts dir nichts überfiel uns nächtlicher Weise Sturm und Drang. Viktor Hugo — Zola — Dostojewski — Tolstoi — Schönherr — Hauptmanns Weber!

Da fiel der erste Schuß. Dann Schuß auf Schuß. Und endlich immerwährender Donner, der unsere Scheiben surren machte.

Siebzehn Jahre hatten wir also so hinter uns gebracht und hingen nun mehr oder weniger ratlos in der Kriegsmaschine. Ein Jahr — zwei — drei Jahre fast! Viele auch nur einige Wochen. Da hatten sie schon fremde Erde im verbissenen Mund. Schwere Erde auf dem Knabengesicht, das gestern noch arkadisch lächeln konnte. Jahrgang 97, vorkriegszeitlich schon mit Wesenhaftem beschrieben.

**Uhrmacher
HILLER**
Waldstr. 24 Tel. 3729
Uhren
Juwelen
Bestecke
Trauringe
Alle Reparaturen

**Gardinen-
Spezialhaus**
GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER
Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen
KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 121

 **Bechstein**
Flügel u. Pianinos
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

Hier bewies sich Arkadien wunderbar. Wieviel stille Arkadier, die über die Dunkelfeinde zusammengekrümmt saßen! Ich wundere mich noch jetzt, wieviele es eigentlich waren. Die Wahlverwandtschaften, Wilhelm Meister, Musäus, Dickens, Reuter waren sehr begehrt. Wir hatten glückliche Stunden, lebend in einer besseren, schöneren Welt, die nicht unbedingt ein Wolkenkuckucksheim zu sein brauchte. Denn schließlich wissen wir alle, daß die Welt nicht nur ein Kitschsalon oder eine Kaschemme ist.

Keiner verlangte nach Aktualität, d. h. nach dem Kriegsbuch. Wir waren alle mit ihm zu intensiv beschäftigt. Keiner wollte sich in einen Alltagsroman vertiefen, denn am Alltag hatten wir selbst ziemlich und reichlich zu tragen. Keiner verlangte nach Kriminalität und sensationellem Verbrechen, denn vielleicht fühlten wir es damals schon unbewußt, daß wir selbst bis zum Halse drinsteckten. Die neue Sachlichkeit war noch nicht erfunden und konnte uns somit nicht gut offeriert werden. Gott sei Dank! Denn an der Sachlichkeit unserer Tage hatten wir vollauf genug. Wir brauchten Kunst in dem Sinne, wie ich als jugendlicher Versemacher Arkadien aufgefaßt hatte.

Nachkriegszeit! Zeit der „Ismen“!

Wieviel Sehnsucht! Wieviel Feuer! Welch unmäßiger geistiger Durst! Welch ein unbändiger, eruptiver Schaffensdrang! Es war eine schöne Ekstase. Wir hatten beide Arme voll Himmelskörper, Monde in den Taschen, Planeten zwischen die Kniee geklemmt und Sonnensysteme balanzierten wir auf unseren neuen, zivilisierten Scheiteln. Wir waren alle besoffen von kosmisch geistigem Feuerwasser, schlieften uns aus — kürzer oder länger — und erwachten teils kuriert, teils ratlos und teils sehr gewitzigt.

Nun schieben wir uns wohl, allzugut kuriert, allzusehr ernüchtert, die geputzten Brillen zurecht, um uns nach einer „lohnenden“ Idee umzusehen. Denn wir wollen es nun endlich zu was bringen und unser Leben ein wenig genießen.

Seid aktuell!!! schreit der Kritiker. Ideen aus dem Alltag! aus dem täglichen Leben! Skandal aus der Zeitung! ein Mordprozeß! ein Kriminalstück! Es muß was passieren! am besten laßt schießen! oder sowas! Bringt was Pervernes, Soziales oder katastrophal Reaktionäres! Bringt was Kitzliges, merkantil gerissen, amerikanisch verjazzt, intellektuell gefirnigt oder leicht verständlich zerzotelt!

Tempo — Tempo — Tempo!! Pfeffer — Salz — und Senf!!

Haut den Luktas!! Dreht das Rad!! Jede Niete Hauptgewinn!!!

Inzwischen habe ich, im Gegensatz zu solchem Cancan, ein neues Arkadien entdeckt. Das Arkadien a priori.

Reise durch das Mittelmeer von Konstantinopel bis Gibraltar. Unendliche Wasserweite! Unsagbar tiefes Blau! Unendliche Reinheit des Himmels, der Luft, der zarten Linien, wo ferne Küsten sich aufheben.

Tausendjährig stehen sie zwischen Meer und Himmel unverändert und ohne Geheimnis, ohne Verzerrung. Groß und einfach leben sie in den starken Linien des Nackten.

Die Erde besamt sich fruchtbar in den Tälern. Die Höhen — nackt und kahl — strahlen Sonne wieder. Die Fischer wohnen in kleinen Küstendörfern. Die Bauern, Winzer und Hirten in den Häuschen am Hang. Ihr Rhythmus ist alt wie die Menschheit. Und gottgewollt. Und herrlich, homerisch. Wurf des Netzes und Ruderschlag. Niederbücken zur geöffneten Erde und Recken zu ihren hochhängenden Früchten. Sanktionierte Kalenderfeste mit Tänzen, einfachsten Gaben und höchsten Genüssen. Liebe — Zeugung — Geburt und Leichenbegängnis.

Menschen — arm an Dingen und Bedürfnissen. Reich an Leben — Ruhe — Zeit und Sammlung. Woge, Insel, Küste, Mensch: klar, einfach und unproblematisch heiter. Arkadien selbst, die große, naturhafte Schöpfung, durchhaucht und überflogen von — — — ?

Von was also? —

Vielleicht vom Außergewöhnlichen? Vom Überrealen? Vom irgendwie Schauererfüllten? Vom irgendwie Pandurchwehten? Vom sozusagen Religiösen? Vom Methaphysischen? — Vom Göttlichen? —

Ich sitze neben Pan und Dionysos auf der äußersten Spitze Apuliens und schreibe eine jambisch griechische „Brautwerbung“.

Ich geistere über Toledo, Aranjuez, Sevilla und Granada mit unersättlichen und großen Augen. So schreibe ich eine spanische Comedia „von seltener Harmlosigkeit und Unkompliziertheit“, sagen die Kritiker.

Ich flitze über den palazzo vecchio zum Escorial und dann zum Louvre. Was wird herauskommen? Es scheint, ein phantastisches Monstrum an Spiel, in dem sich Macchiavelli, Philipp II. und die reizende Pompadour wohl unentwirrbar verwickeln werden.

Gute Freunde raten mir, besser mich selbst in einen aktuellen Jazz zu verwickeln. Ich würde es eher zu etwas bringen, meinen sie. Ich würde alsdann weit schneller ein anerkannter Dramatiker werden.

Jedoch — ich werde meinen Zug nach Arkadien so leicht nicht in mir ausradiieren können.

Ab Potsdamer Bahnhof, 20.20. Nur 1. und 2. Klasse.

Gruß an Arkadien!!

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311

**Plissé-Brennerei
Stützer**
Douglasstr. 29
Telefon Nr. 891
Postsch. 22254
Hohlsäume
Ankurbeln von
Spitzen
Festonieren u.
Lodstiderei
Kurbelstiderei
Knopfbänder
Knopfanfertigung
Auszacken v. Stoffen
Falten
3 mm Breite
150 cm Höhe

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.

I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrensraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

Petwaren-
Spezialgeschäft
August Sauertwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Sonntag, den 30. Dezember 1928

* B 12. Th.-Gem. 601—700

BOCCACCIO

Komische Oper in drei Akten von F. Zell und R. Genée — Musik von Franz von Suppé

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Giovanni Boccaccio
Pietro, Prinz von Palermo
Scalza, Barbier
Beatrice, sein Weib
Lotterighi, Faßbinder
Isabella, sein Weib
Lambertuccio, Gewürzkrämer
Peronella, sein Weib
Fiametta, beider Ziehtochter
Leonetto
Tofano
Chichibio
Guido

Magda Strack
Karl Laufkötter
Carsten Oerner
Lotte Fischbach
Wilhelm Nentwig
Emmy Seiberlich
Karlheinz Löser
Hermine Ziegler
Else Blank
Max Felgitsch
Trudel Schäfer
Ellen Winter
Inge Brodersen

Cisti
Federico
Giotto
Rinieri
Ein Unbekannter
Der Majordomus des Herzogs von Toscana
Ein Kolporteur
Fresco, Lehrling bei Lotterighi
Checco, Bettler
Filippa
Oretta
Violanta
Bürger u. Bürgerinnen, Bettler, Faßbindergesellen, Hofleute, Pagen

Brunhilde Krauß
Lilli Jank
Henny Maier
Martha Leitz
Viktor Hospach
Hermann Lindemann
Josef Grötzinger
Selma Mangel
Boris Borodin
Frida Kilian
Magdalene Bauer
Hermine Burk

Die Handlung spielt in Florenz im Jahre 1331

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19½ Uhr

Anfang 20 Uhr
Pause nach jedem Akt

Ende nach 23 Uhr

Preise D (1.00—8.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

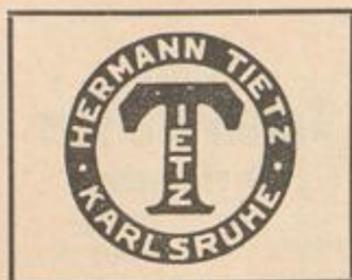
WOCHENSPIELPLAN

Montag, 31. XII. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen: Spiel im Schloß. Anekdote von Molnar
Dienstag, 1. I. Außer Miete. In neuer Ausstattung: Die Meistersinger von Nürnberg. Von Wagner
Mittwoch, 2. I. Nachmittags: Kasperle auf Weihnachtsurlaub. Lustiges Weihnachtsstück von Ulrich von der Trenck
Abends: * C 13. Th.-Gem. 951—1000 und 1301—1400. Hokuspokus. Von Goetz
Donnerstag, 3. I. * D 13 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 1001 bis 1100. Boccaccio. Komische Oper von Suppé
Im städtischen Konzerthaus
Dienstag, 1. I. * Der Fußballkönig. Schwank von Reimann und Schwartz
Sonntag, 6. I. * Spiel im Schloß. Anekdote von Molnar

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Munz'sches Konservatorium

Orchester- und Theaterschule
und Musiklehrerseminar
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung
für die staatl. Privat-
Musiklehrer - Prüfung

Pianos

Flügel · Harmoniums

der Weltmarken

H. Maurer

Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.

Miete · Teilzahlung

Singer-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen



Ersatzteile
Nadeln, Oel, Garn,
Reparaturen

Singer Nähmaschinen

Aktiengesellschaft

Karlsruhe

Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Boccaccio

Inhaltsangabe

Giovanni Boccaccio hat sich durch seine satirischen Novellen, in denen er die Spießbürgerlichkeit seiner florentinischen Mitbürger geißelt, den Haß der Florentiner zugezogen. Zu seinen Freunden und Anhängern zählt Pietro, der Prinz von Palermo. In abenteuerlichen Liebeserlebnissen findet Boccaccio den Stoff seiner Novellen und diese üben auf den Prinzen einen starken Reiz aus, daß er Boccaccios Schüler werden will. Er ist bald in den Taumel der Intriguen hineingerissen. Isabella, die Frau des Faßbinders Lotteringhi, wird seine Geliebte. Doch er verunglückt bald bei diesem „Studium“. Da er fälschlich für Boccaccio gehalten wird und von den Bürgern erwischt wird, muß er für seinen Lehrer eine tüchtige Tracht Schläge einstecken.

Boccaccio ist weit erfolgreicher. Er liebt die reizende Pflgetochter Lambertuccios, Fiametta, und teilt sich außerdem mit seinem Freunde Leonetto in Beatrice, der Frau Scalzas. Als der betrogene Ehegatte unvermutet von einer Reise heimkehrt, rettet Boccaccio, der mit Leonetto gerade bei Beatrice weilt, die Situation durch einen fingierten Studentenkrawall. Da Scalza, Lambertuccio und Lotteringhi am meisten von der Satire Boccaccios betroffen sind, inszenieren sie unter den Bürgern eine öffentliche Empörung gegen den Novellendichter; ihr Endeffekt ist die Verbrennung der Werke Boccaccios, die gerade von einem Ausrufer verkauft werden. Sie zwingen den als Bettler verkleideten Dichter, den Scheiterhaufen selbst in Brand zu setzen.

2. Akt: Garten und Haus Lambertuccios. Boccaccio bringt Fiametta mit seinen Freunden ein Ständchen, wobei Leonetto sich der alten Petronella, der Pflegemutter Fiamettas annehmen

muß. Lotteringhi kommt betrunken heim und stört die Serenade, sodaß sie und ihre Begleiter das Feld räumen müssen. Zunächst kehrt Pietro als Offizier verkleidet wieder. Er macht den argwöhnischen Lotteringhi glauben, daß er das große Faß habe kaufen wollen. Sodann folgt Leonetto zum Stelldichein mit falschem Bart und einer Teufelsmaske; letztere soll im Notfalle dazu dienen, ungewollte Störer zu verscheuchen. Als dummreister Bauerntölpel kommt endlich Boccaccio. Er treibt mit dem abergläubigen Lambertuccio ein böses Spiel, redet ihm ein, sein unschuldiger Obstbaum wäre verhext. Auf Boccaccios Aufforderung besteigt er den Baum und glaubt in der sich unten abspielenden Liebeszene (Pietro und Isabella — Boccaccio und Fiametta — Leonetto und Petronella) eine irreführende Vision zu erblicken. Bald jedoch eilt Scalza mit anderen Bürgern herbei in der richtigen Vermutung, Boccaccio hier zu fangen. Dieser entkommt ihnen und die ihm zugedachten Prügel empfängt der Abgesandte des Herzogs, der Fiametta zu ihrem rechtmäßigen Vater zurückbringen will.

3. Akt: Mit Fiametta hat auch Boccaccio im Schloß seinen Einzug gehalten zur Unterhaltung der höfischen Gesellschaft. Durch den Einfluß des Herzogs wird Lambertuccio von seinem Haß gegen Boccaccio bekehrt und veranlaßt auch Lotteringhi und Scalza, ihre Klagen gegen Boccaccio einzustellen. Dieser ist nun ein anerkannter Novellist geworden; er schlägt Pietros Einladung ab, da er den Lehrauftrag der einheimischen Universität annehmen wolle. — Die nun folgende Commedia del Arte ist ein groteskes Resumé des ganzen Intrigenspiels im Theater- und Komödionten der Renaissance. Boccaccio will Pietro durch diese Komödie ein Spiegelbild seiner selbst vorhalten.

J.W.KRAUTINGER, Optisches Spezial-Institut

Eingang Waldstraße neben Café Museum / Fachmännische Bedienung / Telefon Nr. 1075

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Schnelle Arbeit. Mäßige Preise
+
Martenstr. 19/21, Telefon 2638
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
*Geschwister
Gutmann*

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrannen des In-
und Auslandes
zu Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Lagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Reinigt Original
BOHNER
*für Pastell und
Linoleum aus dem
Bist-Haus sorgfältig*
denn beste
Borsten-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
3.50
7.25
8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Perd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.